



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

X. Cap. Folgen etliche Gnaden/ und wunderbarliche Heylungen allerley
Kranckheiten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

worden / so wollen wir doch hie nur wenige / und
sehr merkliche erzehlen.

Das X. Capitel.

**Folgen etliche Gnaden / und wunder-
barliche Heylungen allerley
Krankheiten.**

Sware zu Rom in dem Closter St.
Franciscæ ein Closter-Frau mit Namen
Schwester Columba, auß dem Hauß Mattei.
Diese funfzehen Jahr von den bösen Geistern be-
sessen / litte unerhörte Schmerzen / und Zustand /
einen stätten eyßkalten Frost / immerwehrendes
blütten durch die Nasen / stechende Seiten-We-
he / und Schmerzen / Aufhaltung des Urin /
bißweilen hundert Taglang an einander / zu
welcher Zeit sie weder das wenigste essen / noch
schlafen konte ; sie verlohre das Gesicht und
Gehör / bißweilen wurde sie drey und vier
Stundlang bey einem Fuß in die Höhe gezogen /
es ware der ganze Leib groß aufgeschwollen / die
Zung ganz dürr / aber zum Maul herauß hän-
gend und geschlagen / sie wurde bißweilen lauf-
send / und lieffe nur auf den Zehenspißen mit sol-
chem Wütten und Gewalt / daß viel Closter-
Frauen nicht stark genug waren sie einzuhalten /
und litte noch andere Zustand mehr / denen als
len weder Arkeneyen / weder auch angewendte
Exorcismi biß dato helffen wolten. Als deroz

B b iij

wegen

wegen Dominicus ersucht worden / und einen Montag den anderen Tag Junij 1614. dahin zum Closter kommen / beehrte er / daß man sie die Schwester Columba Mattei zu ihm ins Red-Haus führen solle. Sie wurde und bliebe unbeweglich dergestalt / daß man sie mit großer harter Mühe auf den Armen in das Red-Haus tragen können: als sie dahin gebracht worden / und der Gottseelige Vatter die Hand auf ihr Haupt legte / empfand er / daß gleichsam eine grosse menge Würm darein kroche / schlug sie derowegen gar leiß auf die Höhe des Hauptes / und sagt: Imperet tibi Deus. **Es** gebiete der **GOTT**. Und sie alsobald wurde etlichmahl am ganzen Leib erschüttelt / und kamme gar fein zu sich: hernach ermahnete sie der Gottseelige Vatter / daß sie etliche Aet der Reu und Leyd über ihre Sünden / wie auch Aet des lebendigen Glaubens / und Lieb Gottes machte / und begabe sich etwas auf die Seiten / damit er ein kurzes Gebett verzichtete; nach welchem er wieder zu der Kranken gieng / und ihr mit Freuden sagte: **Ihr seyt ledig / wir haben den Sieg erhalten wieder diese Hößwicheen**. Sie wurde wieder etlichmahl am ganzen Leib erschüttelt / fühlete etwas / als wann ihr mit einem Schermesser die Haut von dem Kopf abgeschnitten wurde; befunde sich hierauf alsobald ganz ledig / und befreyet von allem Uebel: so daß sie gleich gesund auf Befelch Dominici

mit andern Schwestern in Chor gienge / und
Gott / und der allerseeligsten Mutter Gottes
mit ihnen Danck sunge.

Ein ganzes Jahr bliebe sie also treflich ges
fund: nach einem Jahr aber / überfiel sie wie
der ein gewisser Cathar / und Zustand der schier
nicht weniger zu erbarmen ware / sie litte einen
Schmerzen / und Frost in allen Gliedern / und
wurde bißweilen wie ein Kugelrund also zusam
men gezogen / daß sie das Haupt bey den Fuß
Fersen hatte / und bliebe manchsmahl vier oder
fünf Stundlang in diesem elenden Zustand und
Figur / sie erstarzte an beeden Armben also / daß
sie keinen rühren konte / hatte beede Fäust zusam
men gedrückt / und das Maul also versperzt /
daß mans auf kein Weiß / noch Gewalt öfnen
können / und wann es nicht gewesen wäre / daß
sie ein zimliche Zahnlucken gehabt hätte / dar
durch man ihr etwas von Brühe hinein bringen
konte / hätte sie müssen vor Hunger sterben.

Man hat ihr ein Jahr lang allerley Arzney
auch mit brennen / und äufferisten Mitteln ge
braucht / aber alles umsonst. Endlich wird Do
minicus wieder ersucht / und angeruffen: Dieser
da er auß dem Closter außgienge / befahle er sei
nem Gesellen / daß er zwey Pomeranzen-Äpfel
mit sich nehmen solle: Als er nun den 27 No
vembri 1616. zu ihr kamme / und sie zur Ge
dult und vollkommener Ergebung in den Willen
Gottes ermahnt / und bereitet hatte / gab er ihr

B b jv

einen

einen auß den Pomeranzen-Äpfeln / und befahle
 ihr / daß sie darnach greiffen / und ihn nemmen
 solle ; weil aber sie weder den Arm rühren /
 noch die Hand öfnen konte ; sagte er ihr wieder :
Im Namen des HErrn öfnet die Hand /
und nemmet den Apfel ; und den Augen
 Blik öfnet sie miraculöß die Hand / und streck-
 te sie auß nach dem Apfel : Er gabe ihr hernach
 den andern Apfel / und befahle / daß sie ihn mit
 der linken Hand nemmen solle / und sie wieder-
 um streckt den Augen-Blik die linke Hand und
 Arm auß / öfnet sie / und nimt darmit auch die-
 sen Apfel ; weil sie aber so schwach war / daß ihre
 beede Hand / und Arm wegen der Schwere
 der Äpfel zitterten / befahle er / daß das Zittern
 aufhören solle / und es hörte alsobald auf ; es
 ware nun auch der verschlossene Mund übrig ;
 als derowegen der Gottselige Vatter befahle /
 daß sie auch diesen ausspörzen solte / machte und
 spörte sie auch diesen auf / ohne alle Mühe / mit
 größter Freud / und Verwunderung aller.

Da die Kloster-Frauen sahen diesen großen
 Gewalt und Gebiet / so Dominicus über die
 Krankheit hatte / batten sie den Gottseligen
 Vatter / daß er ihr auch völlige Gesundheit ge-
 ben wolte / und sie gesund auß dem Beth aufste-
 hen hiesse. Er befahle ihr im Namen des
 HErrn / daß / wann er werde auß der Cam-
 mer seyn / sie gesund vom Beth aufstehen solle ;
 und sie gleich / so bald er auß der Camer war /
 stunde

stunde gesund auf / kleydet sich selbst an / gehet wieder zu Dominico, der in einem anderen Zimmer auf sie wartete / und nach dem sie sich gegen ihm bedankt / und er weggangen / gehet sie mit den andern Schwestern in Chor / allwo sie mit ihnen Gott zu Danck das Te Deum Laudamus singt / und hinführo gute / beständige Gesundheit genießt.

In dem Barfüßer Carmeliter Kloster bey unser lieben Frauen Stiegen zu Rom lage im 1616. Jahr ein Geistlicher mit Namen Pater Paulus Baptista viel Taglang krank im Beth / an solchen Zuständen und Schmerzen / daß er weder einige Speiß geniessen / weder im Beth sich rühren konte. Als ihn einmahl Dominicus besuchte / und man zur Vesper litte / fragt ihn Dominicus, ob er so viel Hertz habe / daß er mit andern Geistlichen in Chor gehen dürfte? Da nun der Krancke antwortete / daß er gehen wolle / wann er es Befehlen werde: sagte der Gottseelige Vatter: **Wolan so befele ich euch im Namen des H. Ern / gehet in die Vesper; Und der Krancke stehet also bald gesund auf / gehet mit den andern in Chor / singt mit ihnen die Vesper / und bleibt also völlig gesund.**

Antonius von Nobilibus ein Romanischer Edelman hatte an einem Armb ein alten ofnen unheylsamen Schaden / mit unerträglichen Schmerzen. Es besuchte ihn einmahls Do-

H b v

mini-

minicus, und nach dem er ihn getröstet / und gestärket / daß er die Schmerzen von der Hand Gottes gedultig annehmen / und Gott für seine Sünden aufopfern wolle ; beehrte er den Schaden zu sehen / und da er ihn offen sahe / küßt er ihn / und alsobald vergieng dem schadhastigen Mann aller Schmerzen / und wird in wenig Tagen völlig heyl und gesund.

Robertus Schatzmeister des Römischen Pabst Pauli V. litte am Stein / und als er einmahl von demselben schmerzhafter als sonst gepeynigt / und nach viel gebrauchten Mitteln an seinem Leben verzweifelt wurde / besucht ihn der Gottselige Vatter / ermunderte ihn zum Leben / und umhalsete ihn mit größter Liebsartigkeit. Und nach dem er ihm seinen Segen geben / wurde der Kranke alsobald befreit vom Schmerzen / und von der Krankheit völlig gesund.

Silvius Albergati Abgesandter der Stadt Bologna bey dem Päpstlichen Stul / hatte einen Sohn von 10. Jahren / der auf den Todt krank lag. Nach deme nun keine Mittel mehr helfen wolten / und es mit ihm verzweifelt war / sagte dem betrübeten Vatter Bernardinus Castellani der Arzney Doctor, den er brauchte / daß er zu Dominico, dem Gott solche Gnaden gebe / sein Zuflucht nehmen solle / dann sonst kein anders Mittel als dieses allein übrig seye. Als derowegen ernanter Gesandte Dominicum

ersuchte

ersuchte / und dieser zu seinem kranken Sohn
kamme / schenkte er dem Kranken einen Apfel /
welchen da er namme / und dem Gottseligen
Mann die Hand küßete / wurde er alsobald er-
ringert von seinem Schmerzen / und folgendß
völlig gesund.

In dem Closter S. Sylvestri in Campo Mar-
tio ware ein Closter-Frau mit Namen Schwes-
ter Maria Electa Rondaninj welche in die drey
Jahrlang fast solche Zustand / und erschrockliche
Schmerzen / wie oberzehlte Schwester Colum-
ba Mattei außgestanden : Nach dem nun in
die drey Jahrlang allerley Mittel und Doctores
so wol von Rom als Bologna und Padua mit
grossen Unkosten nicht allein umsonst angewen-
det worden / sondern auch die Sach sich allzeit
verschlimmerte / und sie endlich zum sterben kam-
me / auch schon die heiligen Sacrament des Alt-
tars / und letzter Delung empfangen hatte / kam-
me dahin zu ihr Dominicus den andern Merz
1616. und als er sie mit einem auß ihren gewöhn-
lichen Zuständen in der Fraiß fande / und etliche
Closter-Frauen ihr das Haupt hielten / befahle
er ihnen / daß sie sie anlassen solten / und also-
bald hörte die Fraiß und selbiger Zustand auf :
Er machte hernach ihr unterschiedliche Aet als
allerley Tugenden / hube seine Augen gen Him-
mel auf / schauete die Kranke an / und sagte ihr /
mit grossen Geist : **Durch die Verdienst und
Sürbitt M A R I Æ, allezeit Jungfrauen /
stehe**

Stehet sie auf mein Tochter : Gehet hierauf zu der Cammer hinauf mit seinem Gesellen / und warthet ihrer im Schlaf-Haus / und alsobald stehet die Todtfranke ganz gesund auf / folgte dem Gottseeligen Vatter nach / und gieng hernach mit andern Schwestern / und sunge mit ihnen Gott zu Danck das Te Deum Laudamus : und genosse so völliger Gesundheit / daß sich jederman / sonderbar die Arzenei Doctores höchsten darüber verwundern müsten.

Die Abtissin selbigen Closters mit Namen Ludovica Peruschia wurde von einem so starcken Zustand überfallen / daß sie des Gesichts und Gehörs / und aller Kräfte also beraubt wurde / daß sie sich nicht bewegen konte. Sie namme ihr Zuflucht zu Dominico, ehe nun Dominicus sie zubesuchen auß dem Haus gieng / sagte er seinem Beichtvatter / er hoffe / daß die Abtissin gesundwerde / dann er in der heiligen Mess / da er sie Gott befahle / ein schneeweiße glanzende Tauben gesehen habe / die seiner Bittgewehrung ihm andeutet haben schiene. Als er zu ihr in das Closter kamme / sagte er der Kranken / sie solle im Namen des HERN sehen / Hören und aufstehen / welche von selbem Augen-Blick an wieder siehet / höret / aufsteht / sich anflehet / und mit andern im Chor dem allmächtigen Gott ewig Lob und Danck saget.

In ebenseligem Closter wurde Schwester Lucia von Rossi, durch zweyjährige Lungensucht/ und stättes Blutaufwerffen schon gar verzehrt: als ihr einsmahl Dominicus das Creuz auf den Kopf machete / bliebe sie von beeden Ubeln befreyt und gesund.

In dem Closter der S. Marthæ ware Schwester Anastasia Ursina sieben Jahrlang krank / und behaftet mit einem unheylsamē Schaden/ an dem sie die letzte zwey Jahr mit grossen Schmerzen und Schwachheit im Beth liegen muste. Als sie von dem Gottseeligen Vatter einsmahl besucht wurde/ befahle er ihr/ daß sie in Gottes Flammen aufstehen solte/ dann sie gesund seyn werde. Sie folgete und gehorsamete dem Diener Gottes mit grossen Glauben / befunde sich befreyt von aller Schwäche und Schmerzen/ folgete der Gemein anderer Schwestern / und in kurzer Zeit verheilte sich der ganze Schaden.

Auß diesem Gewalt und weiß zu gebieten / so Dominicus über die Krankheiten hatte / und gebrauchte/ wurden etliche (die nit verstanden / auß was brinnender Lieb Gottes / und des Nächsten/ starkem Antrieb des Geists / und Eysen der Ehr Gottes/ die er darben suchte und gewanne/ solches Gebiett übete) dardurch angemuthet / wieder ihn zureden/ und übel aufzulegen/ und sagen / daß es ein Eytelkeit und grosse Vermessenheit seye / daß er also den Krankheiten befehlen dürfte : ja andere/ die noch übler redeten/ und daß eine Gleisneren

rey/ und Betrug/ und Falschheit dahinder stete/
sagen dürften. Als dessen Dominicus von seinem
Beichtvatter erinnert wurde/ sagte er seiner De-
muth nach: Weil sie solche Sachen sagen/
werden sie wol einige Ursach darzu haben.
Ich will mich befleissen zubessern / und es
künftig nicht mehr zuthun. Brauchte derowegen
künftig ein solche weiß / daß er öffentlich
den Kranken nicht gebotte / noch befahle / heim-
lich aber und so bald er weg ware / gleichwol die
Kranken heylete / und ihnen der Gab und Befehl
Gottes nach guts thäte.

Als er derowegen wenig Tag hernach in das
Haus Herrn Augustini Ceoli kamme / und sein
Frau grosses Leibs / und nechst auf der Zeit schwach
krank im Beth lage / und sie so wohl als die Frucht
in Lebens Gefahr stunde / tröstete sie der Gottse-
lige Vatter / bettete etliche Gebett über sie / gabe
ihr seinen Seegen / und ehlete davon zugehen.
Sein Beichtvatter / der sein Gesell ware / truge
Mitleyden mit der Kranken / und bate ihn / daß er
sie wolte aufstehen heissen. Er aber antwortete /
es ist genug / was ich gethan / und ist mehr nicht
vonnöthen und gienge also nach Haus. Nach-
dem der Mann / der dem Gottseligen Vatter
das Blait bis zu der Thür herunter geben / wieder
die Stiegen hinauf zuruck kamme / fand er seine
Frau mit Freuden sagen / Ich befind mich
ganz gut und gesund / ich kan mich mit
Hand und Füßen wieder rühren / man ge-
be

be mir meine Kleyder. Sie stehet auf / und kleydet sich an / und komt den andern Tag ganz gesund zum Closter / Dominico und forderist Gott und seiner allerwertisten Mutter dank zusagen. Dahero sein Beichtvatter und Gesell / als er das Miracul verstanden / dem Gottseeligen Vatter mit Scherz sagte: **Zur Ehrwürden will den Kranken nit mehr gebietten / es wird ihnen aber der Herz gebietten / daß sie gesund aufstehen / dann diese Arme kein Schuld an diesem Murzen und üblen Nachreden haben.**

Ein Wittfrau / so in Campo Martio wohnete / hatte ein einiges Söhnlein / so auf den Todt krank ware / und bereit sturbe. Der Gottseelige Vatter giebt dem Kind einen Apfel / und seinen Seegen: Und selben Augenblick befind sich das Söhnlein besser / stehet auf / und wird in kurzer Zeit völlig gesund.

Ferdinandus Mellini lage tödtlich krank. Als ihn Dominicus besuchte / sagte er ihm / daß er in einer unweit gelegenen Capell für ihn Mess lesen wolle / ob er der H. Mess beywohnen / und von ihm communiciert werden wolle? Der Todt-Kranke hebt sich mit grossen Glauben auß dem Beth auf / folgt dem Gottseeligen Vatter nach / hört sein H. Mess / empfängt von ihm die H. Communion, und folgend's völlige Gesundheit.

In dem Barfüßigen Carmeliter Closter S. Pauli,

Pauli, anjesho aber S. MARIÆ de Victoria zu Rom / erkrankete an einem hitzigen Fieber tödtlich P. Gabriel à S. Joseph, und ware von den Arznenen Doctorn schon verzweifelt / und verlassen. Der Gottseelige Vatter / wie er gemeiniglich pflegte / redete ihm mit grossem Eyser zu / und ermahnete ihn / daß er sich vollkommentlich mit dem Willen Gottes vereinigen / und vergleichen solle. Als es nun der andächtige Geißeche mit gänzlichher seiner Ergebung thate / machte ihm der Diener Gottes ein Weinsuppen / und das heilige Creuz darüber / und gabe ihm solche zuessen / der auß Glauben / und Andacht gegen dem Gottseeligen Mann ihm Gewalt anthat / daß er sie ganz außfasse / und hiervon gleich verbessert / und in wenig Tagen völlig gesund wurde.

Das XI. Capitel.

Andere Gnaden / durch Berührung seiner Kleyder / und Brief / und Anrufung seines Namens.

Nicht allein seine Persohn / sonder auch seine Kleyder / Brieff und andere Ding / die von ihm berührt waren / wolte der Herz ehren mit dieser Gnad der wunderbarlichen Heilungen. Dessen wir hier nur etliche wenige Exempel kürzlich wollen vermercken. In obbesagtem Kloster S. Sylvestri in Campo Martio zu Rom litt eine Schwester